

halber
kaufen:
koffer, Kord
in: Alexandrow
erstagen beim
3754
aber ein
lon
verkauft
der Fabrikant
3745

Eigene Vertreter in: Alexandrow, Bielostok, Chelm, Kalisch, Konin, Konstantynow, Lipno, Lubianice, Rypin, Sosnowice, Tomaschow, Turek, Wloclawek, Zdunsko-Wola, Zgierz.
Nr. 6/289.

Preis 25 Pf.

Lofen
n. Wulczonow
bit 3759

auf: 14 PS,
14, 35 PS,
II. Kessel
die Alte
die Alte
R. Ostron
9782

szzeug
n. Wulczonow
auf: 14 PS,
14, 35 PS,
II. Kessel
die Alte
die Alte
R. Ostron
9782

ferhund
ch. schnell und
zu verkaufen
als 15. Unte
2. Stad
3751

fe
ren, Wulczonow
abdruckbar
der Alte
die Alte
R. Ostron
9782

fe
Silber. Kom
die höchsten
o. Barabas
3740

Dzielnaster
Stadt 3641

e
zehn, zehn
Grahmann
em. Peja
9108

EN:
os, Kassa
Velze, Sa
vertrieben
die höchste
siedlung
Bos
Passe
3753

Blokal
um es mit
Sohnung
ucht.
e. Exp. d. Bl.
erte
immer
vermieten.
B. S. von
3722

no
a. imig
ka, u. Drew
3758

no
leb. w
Michalskij
3747

Prese
3748
esse".
immer
zu mieten.
Bl. unter
3759

Die neue Presse

Einzelgenpreis:
Die sieben geprägte Monatsreihe 40 Pf., Ausland 75 Pf., Neuländer die Petitsse 2 M., Ausland 2 M. Für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen.

Bezugspreis:
In Loda und nächster Umgebung wöchentlich 1 M., 60 Pf. und monatlich 6 M., 50 Pf. Durch die Post bezogen kostet sie 7 M., 50 Pf. monatlich.

Eigene Vertreter in: Alexandrow, Bielostok, Chelm, Kalisch, Konin, Konstantynow, Lipno, Lubianice, Rypin, Sosnowice, Tomaschow, Turek, Wloclawek, Zdunsko-Wola, Zgierz.

Lodz, Freitag, den 31. Oktober 1919

Deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen.

Über die deutsch-polnischen Verhandlungen

bringt der "Tennit Berlin" nachstehende Mitteilung: Die Verhandlungen in Berlin betreffen soziale, volkliche und wirtschaftliche Fragen. Augenblicklich sind die Beratungen in zwei Kommissionen beendet. Das Protokoll der Kommission für die Internierten ist bereits veröffentlicht. Zur Zeit wird wegen der wirtschaftlichen Krise verhandelt. Der provvisorische Wirtschaftsvertrag betrifft nachstehende Fragen: 1. Waren austausch 2. Eisenbahnangelegenheiten, 3. Regulierung des Post- und Telegraphenverkehrs, 4. Schiffahrt. Der gegenwärtige Vertrag verpflichtet Polen zur Lieferung von Kartoffelprodukten an Deutschland, welche mit Rücksicht auf die Transportbedingungen im Lande nicht eingeschlagen werden können. Kleinere Buttermengen mit Melance vermengt, 1 Million Liter Spiritus, 100 000 Gänse und 7200 Liter Öl Petroleum. An Kartoffeln wird Polen 5½ Millionen Rentner als Sparschaftkartoffeln liefern, wovon 1½ Millionen für Oberschlesien bestimmt sind, und zwar für 16 Mark für 50 Kilogramm; außerdem 100 000 Rentner Saatkartoffeln, deren Preis noch später bestimmt werden soll. Dafür hat Deutschland sich verpflichtet an Polen Kohlen zu liefern und zwar gemäß der Produktion in Oberschlesien, als Normalzahlt 75 000 Tonnen monatlich. Falls die Kohlenausfuhr aus Oberschlesien auf den Haupttransportsbahnen 4500 Wagons täglich überschreitet, dann entfallen 20 Prozent der Monatslieferung auf Polen. Diese Mengen stellt Deutschland mit eigenen Transportmitteln.

Außerdem hat Polen das Recht, mit eigenen Transportmitteln 50 000 Tonnen Kohlen aus den Lagern der Kohlenbergwerke selbst auszuschaffen. Nach Zuteilung der im Friedensvertrag erwähnten Gebiete, die an Polen fallen sollen, erhält Polen auch für diese Gebiete Kohlen, deren Menge noch denselben Grundsätzen des Bedarfs zu bedenken ist. Außerdem hat Deutschland sich verpflichtet, an Polen 4000 Tonnen künstlichen Hainsen und Saatgetreide zu liefern. Beide Parteien verpflichten sich Zahlung in deutscher Waluta zu leisten. Da Polen Waren in höheren Werten liefert, sichert dieser Vertrag den Polen bei den deutschen Banken einen Überschuss. Das Preiseverhältnis der wichtigsten Waren, insbesondere der Kartoffeln und Kohlen ist für Polen günstiger als vor dem Kriege. Der Personen- und Warenverkehr mit der Eisenbahn ist gesichert, und zwar Danzig-Mława, Inowrocław-Thorn-Alexandrowo, über Kempen nach Kreuzburg, westlich über Kreuz, Bentheimischen und Lissa und südlich über Herzog, Sosnowiec, Myślowitz, Oświęcim und Dąbrowa. Der Transportverkehr aus Polen durch Oberschlesien nach Kleinpolen und dem Herzogtum Teichen sowie zurück ist gleichfalls reguliert. Nebenbei wird viel Zeit erparat beim Transport von Kohle, Holz und Fels-schichten, was bei dem bekannten Mangel an Maschinen und Wagons von großer Bedeutung ist. Polen ist auch mit dem Transport von Kohlen mittels polnischer Eisenbahnen von Oberschlesien nach Ostpreußen einverstanden.

Polen erhält von Deutschland 100 Lokomotiven, 3000 Güterwagen und 130 Personenwagen; der Mietspreis ist durchaus angemessen. Er hört im Augenblick der Rüstungskraft des Friedensvertrages auf, weil von da ab das ganze Transportmaterial derjenigen Gebiete, welche Polen zuerkannt sind, in das Eigentum Polens übergeht. In diesem Augenblick tritt Deutschland an Polen den Rest der Eisenbahnlizenzen ab. In dem ehemals preußischen Gebiete soll nun an Polen 4200 Kilometer. Hierin sind nicht die Eisenbahnen derjenigen Gebiete enthalten, welche der Volksabstimmung unterliegen. Endlich hat Deutschland sich verpflichtet alle in Frankreich (für Polen) ausserhändig Materialien auf deutschen Bahnen nach Polen zu überführen, wodurch der polnische Staat sehr viel an Zeit und Transportkosten spart. Die Vertreter der Post haben sich dahin geeinigt, daß der Post- und Telegraphenverkehr auf Grund des internationalen Postvertrages, wie er vor dem Kriege galt, wieder eingesetzt wird. Für den telegraphischen Verkehr werden vor allem folgende Linien frei: Warschau-Thorn-Berlin, Warschau-Danzig, Krakau-Berlin und Warschau-Kalisch-Breslau. Im nächsten Zeitraum auch Warschau-Paris soll es das Bedürfnis erfordern und die telegraphischen Verkehrsräume in Deutschland dies gestatten. Bezüglich der Schifffahrt wurde der Schiffsverkehr auf der Weichsel und den Nebenflüssen normiert.

Wie die "Danziger Neuesten Nachrichten" melden traf eine Abordnung der Verbandsmächte, bestehend aus drei französischen Offizieren, gestern abend hier ein und nahm heute mit den hierigen militärischen Stellen Führung.

Noch immer kein Friedenszustand.

"New York Herald" meldet, daß der Bericht des Marschalls Koch über die Verletzung der Waffenstillstandsklauseln durch Deutschland nicht vor Dienstag fertiggestellt sein werde. Erst von diesem Augenblick an könne das Datum, von dem an der Friedensvertrag in Kraft treten soll, festgesetzt werden.

Wie der Sonderberichterstatter des "Echo de Paris" in Washington mitteilt, würden 20 republikanische und 18 demokratische Senatoren die Ratifizierung des Friedensvertrages verweigern, wenn Wilson erklären

dass durch die vorgeschlagenen Vorbehalte die Ratifizierung unmöglich sei. Wilson betrachte es tatsächlich als eine Erniedrigung, wenn er sich wieder nach Europa wenden müßte, um die Grundrechte des Völkerbundes, der auf seine Initiative zurückzuführen sei, abzuändern.

Hitchcock machte die amerikanischen Senatoren darauf aufmerksam, daß dadurch, daß die Diskussion immer wieder in die Länge gezogen werde, nicht vorauszusehen sei, wann die Ratifizierung des Friedensvertrages erfolgen könnte. Es sei sogar noch nicht bestimmt, ob sie während der gegenwärtigen Session des Kongresses stattfinden könnte.

Heute, wo Wilsons Gesundheitszustand sich gebessert hat, sind seine Gegner wieder an der Arbeit, um den Friedensvertrag im Fall zu bringen.

Wie sich nämlich die "Tägl. Rdsch." aus Washington meldet, haben sie eine neue Campagne im Senat begonnen, die gegen die Ratifizierung des Friedensvertrages gerichtet ist.

Das englisch-japanische Bündnis.

Tokio, 30. Oktober. (Pat.)
Einer Havasmeldung zufolge, melden amtliche Blätter, daß die Verhandlungen Japans mit Englands, die zurzeit im Gange sind, die Erneuerung des Bündnisses bezeichnen.

Uruguay hat unterzeichnet.

Berlin, 30. Oktober. (Pat.)

Die "Tägl. Rdsch." meldet aus Amsterdam: Einer "Times" Meldung aus Montevideo zufolge, hat der Präsident der Republik Uruguay den Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnet und die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland angeordnet.

Die Schlacht bei Petersburg.

Berlin, 30. Oktober. (Pat.)

Der "Tägl. Rdsch." wird aus Amsterdam gemeldet: Nachrichten der "Times" aus Helsingfors zufolge dauern die heftigen Kämpfe an der Petersburger Front und zwar an der Linie Krajknoje-Selo-Zarskoje-Selo-Chaussee Ligowo an. Die weiße Armee hat Ligovo besetzt. Judenisch klagt über Mangel an Transportmitteln.

Der "Secolo" meldet aus New York, der anabolisch-revolutionäre Feldzug werde von der Russisch-American Trading Company finanziert, die durch großen Umlaufbesitz an der Befreiung des von den Bolschewisten besetzten russischen Gebietes interessiert sei.

Aus London wird telegraphiert, daß der außerordentliche Gesandte der japanischen Regierung, General Koto, in Odessa im Hauptquartier Admiral Koltschats eingetroffen ist.

Die "Times" melden, daß einer Mitteilung der litauischen Delegation in London zufolge der britische Generalmajor Crozier vor der litauischen Regierung zum Generalmajor im litauischen Generalstab ernannt worden ist. Andere höhere britische Offiziere verschiedener Waffengattungen reisen demnächst von England nach Litauen, um Generalmajor Crozier bei der Aufstellung des litauischen Heeres zu unterstützen.

Aus Paris wird gemeldet: 27 Gewerkschaften haben beschlossen, den Kampf gegen die Intervention in Russland und die Blockade wieder aufzunehmen. Sie halten den Generalstreik für das einzige Kampfmittel und haben bei der C. G. T. den Antrag gestellt, den Vorstand sofort einzuberufen, um zum Generalstreik Stellung zu nehmen. Sie verlangen eine Antwort binnen 48 Stunden. Es verlautet in Kreisen der C. G. T., daß der Antrag in Abwesenheit von Jouhaux und Dumoulin, die nach Washington gereist sind, angenommen werden könnte.

Die "Affaire Mangin", der die baltische Mission abgelehnt hat und darüber in Streit mit Clemenceau geraten ist, wächst sich immer mehr aus. Die öffentliche Meinung ist dabei zweifellos auf der Seite des Generals und gegen Clemenceau. General Mangin soll erklärt haben, er könne kein Amt übernehmen, ohne die Mittel, es auch wirklich auszuüben. Man sagt, daß Mangin für seine Mission im Baltikum auch die nötigen bewaffneten Käpfe verlangt habe. Clemenceau kann dies aber nicht bewilligen, weil die Beteiligung Frankreichs an den militärischen Kampfen gegen die Bolschewisten trotz aller Abneigung gegen den Bolschewismus in weiten Kreisen des Landes unpopulär sei.

Wichtigt sich aber in den Verbündeten auf gleicher Weise ein wehmütiges Gefühl? Wenn der seine Kirche aufrichtig liebt und Gott den Herrn an jener Stelle so herlich verehrt hat, so kann man auch, wie die Gleichgültigkeit und Unzufriedenheit

Die Blockierung Russlands aufgegeben?

Wie aus Paris gemeldet wird, neigt man in verantwortlichen französischen Kreisen der Ansicht zu, den Gedanken an eine Blockierung Sowjet-Russlands aufzugeben, da die Entente von keiner Seite Unterstützung gefunden hat. Wie Deutschland, so haben alle neutralen Staaten eine Teilnahme an der Blockierung Sowjet-Russlands abgelehnt, was der Entente anschließend überraschend gekommen ist.

Die deutschen Truppen im Baltikum.

Berlin, 30. Oktober. (Pat.)

Die "Tägl. Rdsch." meldet: In den baltischen Provinzen mehren sich die Zusammenstöße mit deutschen Abteilungen in der Umgebung von Riga, Wilna und Grodno. Die in Königsberg erscheinende "Freiheit" teilt mit, daß die deutschen Truppen im Baltikum nach wie vor Munition aus Deutschland erhalten, die angeblich für die russische Waffe bestimmt sein soll. Die "Tägl. Rdsch." protestiert gegen diese Nachricht und stellt fest, daß die deutschen Abteilungen lediglich mit Lebensmittel versorgt werden.

Lokales.

Lodz, den 31. Oktober 1919.

Der 31. Oktober 1517 und der 31. Oktober 1919.

So oft der Tag der Reformation herannah, gedenkt die evangelische Christenheit dankbaren Herzens der großen Tat Gottes, die an der Kirche durch unsern Dr. Martin Luther geschaffen ist. Wahrlieb eine Tat Gottes! Denn wie sah es in der mittelalterlichen Kirche aus und was war aus dem Leibbegriß des Christentums geworden? Die Kirche war vom rechten Wege abgewichen. In die Stelle des östlichen Willens waren schriftwidrige Menschenfassungen getreten. Der ganze Kultus erinnerte durch sein äußerliches Gepräge an das Heidentum. Jesus Christus, den heiligen Gottes Sohn hatte man, vielleicht in dem dunklen Bewußtsein, daß seine ganze Besinnlichkeit doch nicht als Mittelpunkt eines so äußeren kirchlichen Komplexes passe, in den Hintergrund gerückt. Weil man aber auf dieses Gepräge unter keinen Umständen verzichten wollte, so wurden Menschen ausgewählt und zum Gegenstand kirchlicher Abetzung gemacht. Den Himmel beobachtete der Kirchenlaube mit zahllosen sogenannten Heiligen. Und das Leben der Bibel war dem Laien bei Androhung strenger Strafe verboten.

Mit den allerentschiedensten Mitteln wurde jeder, der sich zur göttlichen Wahrheit bekannte, als Ketzer zum Tode verurteilt. Die Inquisition, gerichtete liefern die nötige Anzahl Opfer, um die Macht der "alleineigentümlichen Kirche" klar und deutlich vor Augen zu führen. Ein Hus, Jerome, Savonarola, Willems u. a. m. wurden verurteilt und mussten als Märtyrer auf Scheiterhaufen oder in Kerker ihren Bannenmut böhnen. Das ganze Christentum war zum bloßen Formen- und Formelwesen herabgesunken. Aberglaube und Unglaube reichten sich die Hand, Unwissenheit in göttlichen Dingen und Sittenlosigkeit waren gleich groß, des Herrn Werke waren zur Wüste geworden.

So dunkel und so groß auch das geistige Elend war, Gott wußte das. Er erweckte sich einen Mann, der, ausgerüstet mit den heroischen Geistesgaben und mit dem kühnen Mut, geeignet war, der Mehrheit neuen Einsgang in die Herzen zu verschaffen. Dieses Werkzeug war Dr. Martin Luther.

Er hat von den Bänden der Kirche das wundersame Bild des barmherzigen Gottes und seines Landes, das einst hell geleuchtet und Idole Menschen Trost und Frieden gespendet hat, später aber von unverständigen Menschen mit Bibeln vieler Notheißen überdeckt worden war, am 31. Oktober 1917 wieder ans Tageslicht gefördert.

Darum wollen wir am diesjährigen Missionstag Gott danken und mit Ihnen sprechen: "Der Herr ist meine Stärke und mein Zufluchtsort und ist mein Heil." Das ist mein Gott, ich will ihn preisen; denn er ist mein Vater Gott, ich will ihn ehren. Herr ist mein Ruhm und Preis, deine rechte Hand tut Wunder.

Wichtigt sich aber in den Verbündeten auf gleicher Weise ein wehmütiges Gefühl? Wenn der seine Kirche aufrichtig liebt und Gott den Herrn an jener Stelle so herlich verehrt hat, so kann man auch, wie die Gleichgültigkeit und Unzufriedenheit

in mir mehr zunehmen unter den Kindern der einen und derselben Kirche? Obwohl Gott durch die willensflüchtenden Ereignisse der letzten Jahre mit Donnerstimme zu den Völkern aeredet hat und sie mit blutigen Kriegsgeiseln schlägt, fühlen sie diese Strafe doch nicht. Wo sind die christlichen Häuser und das christliche Familienleben geblieben? Das traurige aber ist, daß innerhalb der lutherischen Kirche Seelsorger und Gemeindeglieder sich gegenseitig besehden. Auf wessen Seite die Schuld liegt, soll hier nicht untersucht werden. Aber eins sieht doch fest, daß wenn zum Beispiel zwei Christen miteinander streiten, der Schuld immer auf beiden Seiten zu suchen sein wird. Es mag wohl sein, daß gewisse Leute unter den Gemeindemitgliedern gegen die Kirche agieren, weil sie nicht das Wohl der Kirche im Auge haben; es ist aber Tatsache und der Krieg hat es uns sicher allen gelehrt, daß gerade auch große Männer große Fehler begangen. Wäre es je zu dem großen Blutvergießen gekommen, wenn statt Hoblitzl, Herrschaft und Reid auf den einen und Unachgängigkeit und Trost aus der andern Seite, ein gegenseitiges, freundliches Entgegenkommen gezeigt worden wäre? Doch sicher nicht! Der wäre so ein Friede zustandegekommen, nachdem in vielen Staaten die gekrönten Häupter gestürzt worden sind? Niemals mehr! Man wäre meines Erachtens wirklich nicht dazu geneigt gewesen, die ganze große Schuld am Kriege nur auf die Gegenseite zu wälzen, wenn man auch an seine eigenen Fehler gedacht hätte. Beider ist dem nicht so. Das Wort des Pharisäers hat auch heute noch seine volle und ganze Wahrheit: "Ich danke dir Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehedreher, oder wie dieser Böllner." (Luk. 18, 11.)

Soll es anders werden, und es muß anders werden, dann müssen vor allen Dingen Herrschaft, Habgier und Reid bei dem einen und Trost, Eigensinn bei den andern aus dem Herzen verbannt werden. D. h. es muß das eigene große "Ich" aus dem Herzen gerissen werden und jeder auf seine Fehler sehen, dann wird es im Hause, in der Kirche und im Staat anders werden. Denn wir sind doch allzumal Sünden vor Gott und mangeln des Ruhmes, den wir bei ihm haben sollen.

So trübe und traurig es auch am 31. Oktober 1919 ist, wir wollen und werden nicht aus hören, den Herrn der Kirche um den Frieden noch anzuheben und innen zu bitten, bis es alle Menschen, ob gebildet oder ungebildet, eingesehen haben, daß sie Brüder und Schwestern in Christo sind und als solche sich die Hand zum Frieden reichen.

R. Horn, Stadtmissionar,
Lodz-Trinitatis.

Das 60jährige Stiftungsfest des Kirchen-Gesang-Vereins der St. Trinitatigemeinde zu Lodz.

31. Oktober 1919.

Dreifach ist der Schrift der Zeit:
Bögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Viegeschnell ist das Fest entflossen,
Ewig still steht die Vergangenheit.

Bögernd kommt die Zukunft hergezogen. Wie wird der Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde sich in der Zukunft gestalten? Was wird sie ihm bringen? So fragen wir uns unwillkürlich an seinem heutigen sechzigsten Geburtstage. Hat er doch während dieses Zeitraumes zwei politische Epochen in dem Lande, in welchem er geboren wurde und auswirkt hat, durchgemacht, die russische Herrschaft und die deutsche Okkupation; jetzt ist er in die dritte — in das polnische Regime eingetreten. Er kann diesen Geburtsstag in der wieder vereinten freien unabhängigen Republik Polen, der rechtmäßigen Besitzerin dieses Landes, feierlich begehen. Er ist ein deutscher Kirchengesangverein im polnischen Lande und hat die Aufgabe, nicht nur das deutsche evangelische Kirchensiedl zur Beischönerung des deutschen Gottesdienstes und bei kirchlichen Handlungen, wie Trauungen, Begräbnissen u. s. w. zu pflegen, sondern auch das deutsche Volkslied zu hegen.

Für die polnischen Gottesdienste und kirchlichen Handlungen ist im Jahre 1917 in der St. Trinitatigemeinde ein polnischer Kirchengesangverein ins Leben gerufen worden. Die Befürchtung, daß durch die Übernahme der Verwaltung des Landes durch die Polen die Rechte der deutschen Gesangvereine eingeschränkt werden könnten, hat sich erfreulicherweise bisher nicht erfüllt. Die Republik Polen ist ein toleranter Staat und gewährt auch den deutschen Vereinen vollständige Freiheit. So kann denn der St. Trinitatigemeingesangverein heute zu seinem 60jährigen Stiftungsfeste ständig und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Sein weiteres Bestehen und seine fernere geistliche Entwicklung ist zunächst von den niemals vorauszusehenden Zeitechtläufen abhängig. Eine ruhige Verwaltung und eifrige Mitglieder können einen Verein auch in weniger glücklichen Zeiten lebensfähig erhalten und fördern. Wenn die Arbeits- und Schaffenslust der Verwaltung und der Mitglieder nicht erlahmt alle, wie bisher, für den Verein eine reges Interesse bekunden, so kann dies an seinem Jubeltage auch eine gute Zukunft proponieren. Die Arbeit für einen Kirchengesangverein muß aber auch auf christlicher Grund-

lage beruhen, denn an Gottes Segen ist alles gelegen.

Pfeilschnell ist das Fest entflohen. Damit das schnell entgangende Fest, d. h. die stete Gegenwart, ausgemildert wird, hat der Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde neben der fleißigen Pflege des deutschen Kirchen- und Volksliedes sich auch zur Aufgabe gemacht, durch Veranstaltung von Wohltätigkeitskonzerten und -festen oder Mitwirkung an solchen, sich in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen und verwertet die schöne herliche Gottesgabe, den Gesang, auch in diesem Zweck, eingedenk der Worte der Heiligen Schrift: "Siehe deine Nächsten, als dich selbst!" Die tatkräftige christliche Nächstenliebe möge auch weiterhin eine der wichtigsten Aufgaben des Jubelvereins sein und bleiben.

Ewig still steht die Vergangenheit. Nach unserer christlichen Lehre wird Gott von dem Menschen einst Rechenschaft darüber fordern, wie er sein Leben ausgenutzt hat und danach beurteilt. Aber auch schon im irdischen Leben müssen wir Rechenschaft ablegen und zwar vor den Menschen. An einem Jubiläum trifft der Verein vor die Öffentlichkeit und legt Bericht über seine Vergangenheit ab. Wie der Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde in der Zeit seines 60jährigen Bestehens gewirkt, was er geleistet hat und wie er gediehen ist, davon gibt eine aus Anlass des heutigen Stiftungsfestes erschienene Denkschrift ein kleines Bild. Weil die Vergangenheit ewig still steht, so soll sie diese das gedruckte Wort sprechen. Es sei hier bemerkt, daß der Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde während der Zeit seines Bestehens, besonders aber gerade während der letzten Jahre, einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, trotz mancher harter Schicksalschläge, die ihn betroffen haben. Mit seinen nahezu 400 Mitgliedern steht er als der größte deutsche evangelische Kirchengesangverein in der ganzen Republik Polen da.

Es ist dies ein sprechender Beweis dafür, daß ein Verein auch in schwieriger Zeit sich geistlich entwickeln kann, wenn unter den Mitgliedern und der Verwaltung das richtige Verständnis und der rechte Eifer für den Verein vorhanden sind und beide ein harmonisches Ganze bilden. Heute, an seinem Ehrentag, nachmittags um 4½ Uhr wird der Jubelverein bei seinem Kirchenlokal in der St. Trinitatigemeinde auch vor der Öffentlichkeit ein Beweis von seinem Eifer und Können auf gesanglichem Gebiete ablegen. Abends 7 Uhr werden sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie die geladenen Vorstände und V. r. in der großen Turnhalle in der Balonuostrostraße 82 zur großen Feier einfinden.

Möge die Begrüßung für den Verein sowie das gute Einvernehmen, das unter der Vereinsleitung und den Mitgliedern herrscht, zum Sezen des Vereins und der Gemeinde auch in Zukunft bestehen bleiben. Das walte Gott!

Eduard Kaiser.

Seine Hochwürden der Herr General-Superintendent Julius Bursche wird heute in unsere Stadt eintreffen und am 60jährigen Stiftungsfest des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde teilnehmen.

Verpflegungskonferenz. Vorgestern fand die zweite Konferenz der Vertreter des Magistrats und der Kooperativen statt. Den Vorsitz führte Direktor Wolejewski. Bugeben waren ferner der Verpflegungskommissar der Regierung Samborski, der Leiter des staatlichen Getreideamts Szymanski, der Direktor der Brotzentrale Lubenski u. a. Zu Beginn der Beratungen protestierten die Vertreter der Kooperativen gegen die Registrierung der Kohlenkarten bei Empfang und Umtausch, da das zwecklose Zeitvergeudung sei. Der Leiter der Kohlenabteilung, Herr Ulrich, wies da gegen auf die Notwendigkeit der Registrierung hin, da manche Einwohner 2 Kohlenkarten besitzen. Man einigte sich schließlich auf die Registrierung, wobei den Kooperativen ein gewisses Kohlenmanko zugestanden wurde.

In der weiteren Aussprache wurde auf die schreckliche Lage der Stadt Lódz infolge des Mangels an Mehl hingewiesen. Aus Posen sind von den zugesagten 40 Waggon nur 20 eingetroffen, während Lódz täglich 9 Waggon Mehl verbraucht. Es wurde betont, daß das Haupt-Getreideamt in Posen die Lódzer Delegation unfreundlich aufgenommen hatte. Verpflegungskommissar Samborski bemerkte, daß der Mehlmangel durch den Mangel an Waggon hervorgerufen sei. Um diesem abzuholen, will der Magistrat 8 Automobile kaufen; er wartet nur auf die ausländische Valuta, die die Devisenzentrale zur Verfügung stellen soll. Der Leiter des Getreideamts gab sehr wirre Erklärungen ab; nach seiner Meinung sind die Mehrlieferanten dem Mangel an Fuhrwerk zu schreiben. Die Regierung schuldet Lódz 180 Waggon Mehl!

Der Direktor der Brotzentrale kündigte eine weitere Erhöhung der Brotpreise, weil das Getreide höchstwahrscheinlich teuer werden wird, das und Bäcker 15 Prozent Bohnerhöhung verlangen. Die Versammlung sandte an den Reichstagmarschall Tarczynski und den Ministerpräsidenten Paderewski folgende Depesche ab: "Die versammelten Vertreter der Arbeiterkooperativen und des Magistrats fordern infolge des der Stadt Lódz drohenden Hungers die sofortige Lösung der Verpflegungsfrage durch den Sejm und zwar nicht nur im Interesse der Einwohner der Stadt, sondern im Interesse der Ordnung und Sicherheit

sowie der Einheit unseres Staates. Die halb millionenstadt Lódz muß für einen dreiwöchigen Zeitraum mit Brot versieben werden, die Produzenten verzögern die Fertigung des Brotgetreides bis zur Entscheidung der Verpflegungsfrage durch den Sejm."

Ferner wurde beschlossen, den Magistrat aufzufordern, die Militärbehörden um die leihweise Abgabe von Automobilen zu ersuchen, mit denen aus den von der Bahn weit entfernten Kreisen das Getreide nach Lódz geschafft werden soll. Die Arbeiterkooperativen beschlossen die Erziehung der ungehuren Verluste zu verlangen, die sie durch die nicht erfolgte Befüllung von Lebensmitteln erlitten haben.

Wegen Kohlen für die Lódzer Industrie weilen dieser Tage verschiedene Lódzer Großfabrikanten in Warschau. Die Herren konferierten mit Vertretern des Ministeriums für Handel und Industrie, denen sie die traurige Heizstofflage darlegten. Die Ministerialbeamten erklärten, daß die Unterbrechung in der Fertigung der Kohlen infolge des Mangels an Bagasse hervorgerufen worden war; gegenwärtig sei dieser Mangel behoben, sodass die Kohlen bald wieder in genügender Menge in Lódz eintreffen würden. Im übrigen empfahl das Ministerium, in den kleineren Fabriken anstelle der Kohlen mit Rohnaphta zu feuern. (Es fragt sich nur, ob diese Rohnaphta in genügender Menge und rechtzeitig herangeschafft werden. Die Schriftleitung.)

Die Gasanstalt gibt bekannt, daß sie infolge des Kohlemangels nur in der Zeit von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 5½ Uhr abends bis 11½ Uhr nachts das Gas mit großem Druck abgeben wird; in der Zwischenzeit werden Gasmotoren nicht betrieben werden können.

Der Magistrat und die Gasanstalt treffen alle möglichen Maßnahmen, um für das Gaswerk genügend Kohle zu erhalten, damit es wieder normal funktioniere. Die Gasfrage ist eine der wichtigsten Angelegenheiten für Lódz, da die Beheizung mit Gas 50 Prozent Kohlen erspart. Die Gasanstalt hat in das Kohlengebiet einen Beamten gesandt, der auf die Beschleunigung der Absendung der Kohlen nach Lódz dringen soll. Die Gasanstalt verfügt gegenwärtig nur über einen fliegenden Kohlenvoorraut, der durch Ersparnisse 6 Tage reichen kann.

Besuch eines Bismarck-Ministers. Vorgestern weilte in Lódz der Bismarck-Minister des Krieges General Majewski.

Englische Instrukteure für unsere Polizei. Am 26. d. M. trafen in Warschau die Leiter einer Delegation englischer Polizeiinstruktoren, die Oberst Macready und Mellor ein, die auf Bemühung des Innenministers Wojciechowski die polnische Polizei umgestalten soll. Die Leiter der erwähnten Delegation sind als Kenner ihres Faches bekannt; Herr Macready ist Oberst der englischen Polizei, Herr Mellor organisierte die Polizei in der Provinz.

Diebstähle in der Intendantur. Polnischen Blättermeldungen zufolge verhaftete die Polizei vorgestern in der Barzewska Straße einen gewissen Wladyslaw Teodorczyk, der ein Bandel mit Militärsachen trug. Die in der Wohnung des Verhafteten Nowo-Barzewska 51 sofort vorgenommene Haussuchung förderte eine Menge Militärsachen, wie Mäntel, Uniformen, Hosen usw., zu Tage, die aus der Lódzer Militärintendantur gestohlen worden waren. Die gestohlenen Sachen verlaufen Teodorczyk an den Habsler Elias Schlamkowitsch. Auch bei ihm Barzewska 7 wurde eine Haussuchung vorgenommen, wobei ganze Stöße Militäramt vorgefunden wurden. Schlamkowitsch, der verhaftet wurde, ließ die Sachen durch einen gewissen Pius Eisenberg aus Opoczno in jener Gegend vertreiben. Eisenberg, der sich gerade bei dem Habsler befand, wurde gleichfalls in Haft genommen. Der Wert der gestohlenen Sachen soll mehrere zehntausend Mark betragen.

Neue Lohnforderungen der Straßenbahner. Gestern und vorgestern fanden Versammlungen des Verbandes der städtischen Straßenbahner unter dem Vorsitz des Herrn Nobakowski statt, in denen die Forderungen, die an die Straßenbahndirektion gestellt werden sollen, besprochen wurden. Diese Forderungen bestehen aus 10 Punkten; u. a. wird verlangt, daß die Tiefenlagerzulage für Verheiraten 300 M., für Witwer und Kinderlose 250 M. monatlich betragen soll. Außerdem soll ein dreizehn Monatsgehalt ausgezahlt werden. Zur Regelung dieser Forderungen wurde bis zum 8. November Frist gegeben.

Die Lohnforderungen der Bäcker. In Sachen der Forderung der Bäckergesellen hat der Verband der Arbeiter in der Mehlindustrie an den Arbeitsinspektor und den Magistrat eine Denkschrift gerichtet.

Zuschriften aus dem Leserkreise. Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Anfragen unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Wie wir hören, hat Szamborski den Vorsitz des Verbands der städtischen Straßenbahner unter dem Vorsitz des Herrn Nobakowski zum 1. November niedergelegt.

Wir fühlen uns verpflichtet, Herrn Wolff für seine ehrenhafte Arbeit zum Wohle des Landes und der hiesigen Bevölkerung unserer

Zeitung zu danken. Seinem Nachfolger, Herrn Oskar Fries, wünschen wir

Freudigkeit und Erfolg in der Arbeit.

Theater und Konzerte.

a. i. **Der Goethe-Abend der Freien Bühne.** Der am Mittwoch abend im Konzesaal stattfand, gehört zu den vornehmsten künstlerischen Veranstaltungen der "Freien Bühne", deren Leitung mit grossem Ernst an die Ausgestaltung ihres Programms schreitet. Das Interesse der Gesellschaft für die Bestrebungen der "Freien Bühne" wächst stetig und dies ist eine erfreuliche Erscheinung in unserer trüben Zeit. Der gestrige Abend versammelte eine zahlreiche Schar von Freunden der "Freien Bühne", die die von Herrn E. Rzeszowski gesprochenen einleitenden Worte mit Beifall aufnahmen, ebenso den Vortrag von Oberlehrer Ernst Pohl über "Goethe als Mensch". Der Vortragende ließ vor der Seele der Zuhörerschaft das Lebensbild des charakterfesten Goethe erscheinen. Ein ausreicher Genuss bot hierauf Frau Paula Thiele-Pfaff (Posen), die Schuberts "Gretchen am Spinnrade", Mendelssohns "Suleika" und Schuberts "Heideröslein" vortrug. Ihr Sopran ist von einer ungewöhnlichen Klangfülle und verrät vorzügliche Kultur. Die Vortragssart der Künstlerin hat sehr gefallen. Nicht weniger Anerkennung gebührt der Sängerin für das Lied der Mignon von Thomas, dessen Wiedergabe in jeder Beziehung einindrücklich war und im Publikum aufrichtigen Beifall auslöste. Diesen Vortrag schlossen sich Mozarts "Das Veilchen" und Schuberts "Über allen Wipfern ist Ruh" an. Wir können nicht umhin, der liebenswürdigen Künstlerin unser Lob zu zollen für die glückliche Auswahl der Lieder, die in Frau Thiele-Pfaff eine treffende Interpretin fanden. Frau Dr. Stenzel überraschte die Zuhörerschaft durch eine unglaublich wirkungsvolle Goethesche Balladen. Das dramatische Talent der Dame kam auch diesmal recht zur Geltung. Die Diction der Künstlerin übertraf alle Erwartungen. Reicher Beifall und ein Blumenkorb bildeten den Dank des Publikums. Der Vortrag des Herrn Schriftstellers Heinrich Zimmermann über "Goethe als Dichter" erweckte die Aufmerksamkeit der Besuchenden in hohen Maße. Der Vortragende entwarf ein fesselndes Bild von der Gestaltungskraft des großen Olympiers, dessen universale Lyrik die Vorläuferin der modernen Lyrik ist, unterstrich die charakteristischen Grundtöne der Goetheschen Lyrik, die bis auf den heutigen Tag in unerreichter Schönheit alle Schöpfungen der Weltliteratur übertragt. Der Vergleich zwischen Goethe und Schiller läßt erkennen, von welch unermesslicher schöpferischer Größe und Universalität Goethe war. Der interessante und von einer aufrichtigen Goethebegeisterung durchglühte Vortrag des Herrn Zimmermann schloß mit dem Hinweis auf Goethes Bedeutung auch in der Gegenwart, da sein Faust die Seele der Zeitgeist verkörpert, indem es heißt: Wer immer strebend sich bemüht den können wir erlösen. — Die schwungvollen Aufführungen des Vortragenden fanden vielen Beifall. Anerkennend erwähnt sei die stilvolle Klavierbegleitung des Herrn Prof. Alexander Tünner zu den Liedervorträgen von Frau Thiele-Pfaff.

Freie Bühne. In Vorbereitung: "Ein unbekanntes Blatt" von Wolzogen. Am Sonntag fällt die Aufführung aus. Donnerstag, den 6. November, wird der lustige Abend wiederholt. Zur Aufführung gelangt Görner's "Ein glücklicher Familienvater".

Vereine u. Versammlungen.

Bom Radogoszcer Kirchengesangverein werden wir um Aufnahme nachstehender Zeilen ersuchen: Nach mehrjähriger Unterbrechung werden sich die Mitglieder und Kandidaten am morgigen Feiertag (Auerheiligen) wieder zu einem Herrenabend im Vereinssaal versammeln. Angetis des Feiertages ist der Beginn schon um 3 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Es wird bei Schlag und heiteren Vorträgen Wurstfleisch und frische Kesselwurst verabfolgt.

Zuschriften aus dem Leserkreise

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Anfragen unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Wie wir hören, hat Szamborski den Vorsitz zum 1. November niedergelegt. Wir fühlen uns verpflichtet, Herrn Wolff für seine ehrenhafte Arbeit zum Wohle des Landes und der hiesigen Bevölkerung unserer

Zeitung zu danken. Seinem Nachfolger, Herrn Oskar Fries, wünschen wir

Freudigkeit und Erfolg in der Arbeit.

Eine Gruppe von Wählern.

Aus der Heimat. Below. Selbstmord einer Lehrerin. Dieser Tage machte die 19jährige Lehrerin Antonina Pawłowska, die von Lemberg hierher versetzt worden war, durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende. Als Beweggrund der Tat wird Heimweh angenommen.

— Aller guten Dinge sind drei. Die Frau des Tischlers Wojciechowski gehörte Drillinge. Die Kleinen — alles Mädchen — sind fastig und munter.

Revolutionäre Gärung in Rumänien.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, nimmt die revolutionäre Bewegung in ganz Rumänien zu. Der Kampf gegen die Monarchie hat die schärfsten Formen angenommen. Auf der Seite der Gegner des Königshauses steht auch Take Josenescu. Man macht der Königin zum Vorwurf, daß sie ihr Vermögen ins Ausland geschafft habe soll. Der Königspalast wird stark bewacht. Man erwartet täglich den Anbruch der Revolution. Der König soll bereit sein, auf Verlangen zurückzutreten. Das Verlangen ist jedoch bisher noch von keiner Seite an ihn gestellt worden.

Sejm.

Sitzung vom 30. Oktober.

Der erste Punkt der Tagesordnung, Berichterstattung des Ministerpräsidenten über Auslandsfragen, wird auf Wunsch der Kommission für militärische und ausländische Angelegenheiten zurückgestellt. Hieran schreitet das Haus zur Ratifizierung der Konvention mit Frankreich über die Auswanderung der Arbeiter.

Abg. Pfarrer Kaczynski führt aus, daß der Vertrag durch die herrschende Arbeitslosigkeit berechtigt ist.

Die Abg. Perl und Bojanowski sprechen sich ebenfalls dahin aus, lehnen mit der Einwendung, daß im Vertrag verschiedene Ungenauigkeiten vorhanen sind, demzufolge die sozialistischen Abgeordneten gegen die Ratifizierung stimmen werden.

Vizeminister Prystor führt aus, daß der Vertrag kein idealer sei und die polnische Regierung sehr ungern daran geschriften ist.

Abg. Herz vom Klub der christlich-nationalen Arbeiterpartei schreibt die Schuld an die Auswanderung der Arbeiter der Regierung zu, die es nicht verstanden hat, am Platze Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Nachdem noch einige Redner sich für und gegen die Ratifizierung ausgesprochen hatten, wurde der Entwurf der Konvention zugleich mit den Entschließungen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Hierauf schreitet man zur Besprechung der Frage der Arbeiterversicherung, die aber, nachdem einige Redner hierüber ihre Ausführungen gebracht hatten, abgelegt wurde.

Ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Czapinski über die Verpflegungsstufe in Kleinpolen und Schlesien wurde nach kurzer Debatte angenommen.

Nachdem noch einige Dringlichkeitsanträge eingereicht und diese angenommen bzw. den entsprechenden Kommissionen überwiesen worden waren, fand die Sitzung ihr Ende.

Nächste Sitzung Dienstag um 4 Uhr nachmittags.

Telegramme.

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 30. Oktober.

Romanisch-weißrussische Front: Im nördlichen Abschnitt verlief der Feind bei Dünaburg und Kraśniewo unter Artilleriedeckung den Übergang über die Dina zu erzwingen, wurde aber durch das Feuer unserer Abteilungen daran gehindert. Bei Bobrujsk und an der Breska starke Tätigkeit der Aufklärungsabteilungen.

Woihynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst

Graf Brockdorff-Ranzau Vertreter der deutschen Regierung in Paris.

Lyon, 29. Oktober. (Pat.) Der Vertreter Deutschlands in Paris berichtet, daß die deutsche Regierung Graf Brockdorff Ranzau zu ihrem Vertreter in Paris ernannt habe. Bis zum Eintreffen Ranzaus in Paris wird von Verfaßer persönlich die Geschäfte führen.

Die Kämpfe in Russland.

Amsterdam, 30. Oktober. (Pat.) Von der Front der unter General Wrangel stehenden Kaukasischen Armee wird gemeldet, daß sie bis um 50 Meilen vorgestrichen sei. Gegenwärtig stehen ihre Abteilungen im Norden von Barcieny, wo 1500 Gefangene gemacht worden sind. Die an Don operierende Armee begann die Offensive und hat bereits die Eisenbahnlinie Poltawa-Kiew besetzt. Es wurden dabei 500 Gefangene gemacht. Südlich von Moskau wurde die Armee Denikins gezwungen sich zurückzuziehen, wodurch Orel in die Hände der Bolschewiken fiel.

Koval, 29. Oktober (Pat.) Aus dem Hauptquartier Denikins wird unter dem 22. d. M. von der an der ganzen Front begonnene Offensive gemeldet. In der Richtung auf Kamjischyn wurden starke feindliche Kräfte vernichtet und zahlreiche Gefangene gemacht. In der Richtung auf Briansk wurden 2 bolschewistische Regimenter aufgerieben. In der Richtung auf Mohilew schreitet die Offensive mit starker Kraft vorwärts. Der Stab Petljuras wurde zur Flucht gezwungen.

Basel, 30. Oktober (Pat.) Radiomeldung: Die russische Nordwestarmee machte im Laufe der letzten 8 Tage 9000 Gefangene. Die Höfen Alexandria und Katharina wurden von den Bolschewisten zurückerobernt. Die englische Flottille drang in den südlichen Kanal ein und begann Oranienbaum und Peterhof zu beschließen.

Die Wahlen in Luxemburg.

Luxemburg, 30. Oktober. (Pat.) Das Wahlergebnis in der Provinz fiel zugunsten der Klerikalen aus. Die Wahl Villers, eines ehemaligen Offiziers der deutschen Armee, rief lebhafte Beunruhigung unter den Republikanern hervor, die sich an die Entente mit der Witte um Interessen wandten.

Kabinetsänderung in England.

Amsterdam, 30. Oktober. Wie der "Telegr." aus London meldet, hat Lloyd George beschlossen, daß Kriegskabinett durch ein umfangreicheres Kabinett von 20 Ministern zu ersetzen.

Internationaler Arbeiterkongress.

Washington, 30. Oktober. (Pat.) Demnächst wird hier der internationale Arbeiterkongress eröffnet, auf dem u. a. die Frage des Schutzes der Frauenarbeit besprochen werden soll.

Drohender Riesenstreik in Amerika.

Amsterdam, 29. Oktober. Pressebüro Radio meldet, daß man in Amerika den Ausbruch von Sympathiestreiks für die New Yorker Dokarbeiter befürchte. Wenn seine Einigung erreicht wird, so werden sich in 14 Tagen vielleicht zwei Millionen Arbeiter im Ausland befinden.

Briefkasten.

B. G. Wir haben bei der Postbehörde angefragt.

Warschauer Wörter.

Warschau, 30. Oktober

	29. Oktober	30. Oktober
5% Dörf. der Stadt Warschau 1918/19	96.12½ - 15.25	50.75 - 87½
4½% Pfandb. der St. Warschau auf M. 1000	181.50 - 25 - 00	182.11.75 - 8½
5% Pfandb. der Stadt Warschau auf M. 30.00 und 1000	204.75 - 50 -	204.50 - 25 - 12½
4½% Pfandb. der St. Warschau auf M. 500-ter	122 - 127	124 - 13.50
Dumarkabel 1000-er kleine Rückennoten Kronen	54.00	63.00 - 60
	47.00	52.12½ - 51.70
	52.00	52 - 51.70 - 51.90

Die finnische Valuta erlitt in den letzten Tagen einen starken Rückgang, so daß die Finnische Bank die Notierungen einfießt. Als Grund des Wertrückgangs werden sehr bedeutende Rückläufe angegeben, die auf die Hoffnung einer baldigen Öffnung Russlands vorgenommen wurden. Die von der zaristischen Regierung ausgegebenen Rubel stiegen in den letzten Tagen um das Doppelte.

Kurse der Reichsdevisenzentrale.

Warschau, 30. Oktober. (Pat.)

	Deutsche	Banknoten
	Gint. Wert.	Gint. Wert.
Engl. Pfund	167. - 189. -	167. - 170. -
Dollar	40.00 41 -	40.50 41.25
Kanadische Dollar	-	-
Frankfurter Francs	4.75 4.85	4.75 4.90
Schweizerische Francs	7.5 7.35	7.25 7.40
Belgische Francs	4.75 4.85	4.75 4.93
Zehn.	8.85 8.95	8.80 4. -
Ungarische Mark	1.70 1.75	1.68 1.78
Rumänische Lei	1.80 1.85	1.85 1.95
Bulgarije Liven	-	-
Holländische Gulden	14.10 14.30	14.00 14.40
Schwedische Kronen	9.60 9.75	9.55 9.80
Norwegische Kronen	9.10 9.25	9.05 9.30
Dänische Kronen	8.65 8.70	8.65 8.75
Deutsche Mark	1.37 1.39	1.36 1.40
Klein. Scheine bis M. 10	-	100 -
Deutsch.-österreich. Kronen	-	50 -
Ungarische Kronen	100 - 102 -	-
Kurs umgeg. auf Kronen 52 -		

Herausgeber: Robert Schwartz.
Verantwortlicher Redakteur Alfred Zoegel.
Tlocania "Drukarnia Łódzka", Piotrkowska 68

Dom Handlowo-Ekspedycyjny

Lewin, Bücher i S-ka

JAN ABKIN

(dyrektor łódzkiej filii Rosyjskiego Towarzystwa Transportów i Ubezpieczeń)

przyjmują zapisy na eksport do południowej Rosji (Rostow n/D.) towarów pociągiem organizowanym wspólnie z domem Handlowym W. WĘGRZYNOWSKI i S-ka, w Warszawie na zasadzie otrzymanej od władz koncesji. —

Informacji udzielają i przyjmują zapisy:

w Warszawie:

1) Dom Handlowy
W. Węgrzynowski i S-ka
Foksal 13. — Telefon 261—15

2) Dom Handlowo-Ekspedycyjny:
Lewin, Bücher i S-ka
S-ka Jerska 42. Telefon 239—67.

w Łodzi:

Dom Handlowo-Ekspedycyjny

Lewin, Bücher i S-ka

Piotrkowska 56.

Telefon 53.

we Lwowie:

Dom Handlowy **W. Węgrzynowski i S-ka**
Pańska 18.

w Częstochowie:

Lewin, Bücher i S-ka
II Aleja 40. tel. 228.

2789

